



Belebter Dorfplatz: Im Jahr des Wackerpreises haben deutlich mehr Besucher den Weg nach Riom gefunden, wo sie etwa über das auffällig tapezierte ehemalige Gemeindehaus (rechts) staunten.

Bild Jürg Oschwald

Nur noch kurz die Bergwelt retten

In Riom feiert man die Wakkertage. Doch die Preisträgerin, Giovanni Netzers Fundaziun Origen, will jetzt mehr als nur Theater, Tänze und schöne Fassaden. Es geht ihr um das Überleben in der Region.



von Ruth Spitzenfeil

Wer aus Riom mit Post eingedeckt wird, alle paar Tage einen neuen Newsletter von Origen erhält und den Initiator von all dem aus der Nähe beobachtet, dem könnte eine alte Songzeile in den Sinn kommen. «Muss nur noch kurz die Welt retten» sang Tim Bendzko 2011. Ist Giovanni Netzer auch so einer? Er baut einen Theaterturm auf dem Pass, engagiert Weltstars des Balletts, inszeniert Freilichttheater, lässt Komödianten über die Dörfer ziehen, betreibt historische Forschungen und aktiviert private Gönner wie staatliche Stellen, die das alles bezahlen. Doch damit nicht genug. Der Origen-Intendant kümmert sich noch um viel Wichtigeres. Es geht ihm um nichts weniger als die Zukunft der ganzen

Wakkertage

Mulegns, Hotel «Löwe»

Donnerstag, 16. August, 10.30 Uhr Eröffnung mit Kurzreferaten zur Zukunft des «Posthotel Löwe».
Freitag, 17. August, Sonntag, 19. August, jeweils 10.30 Uhr Perspektiven für Mulegns von Giovanni Netzer. Donnerstag, bis Sonntag, täglich 12 Uhr Gesangsminiatur Café Sibiria, 13.30 Uhr historische Führung durchs Hotel

Riom, Villa Carisch

Samstag, 18. August, 11 Uhr Matinée Bundesamt für Kultur. 14.30 Uhr Verleihung Wakkerpreis. Donnerstag bis Sonntag täglich 15 Uhr Dorf-führung mit Giovanni Netzer, 17 Uhr Gesangsminiatur Café

Sibiria, 21 Uhr Freilichtspiel Grand Riom Palace. (red)

Talschaft, über das Surses hinaus bis ins Oberengadin. Er will Überleben ermöglichen in der alpinen Welt, in Zeiten, in denen die alten Lebensgrundlagen wegbrechen.

Viele Wakker-Touristen

Das eigentliche Kulturfestival, nach wie vor Kernkompetenz von Origen, empfängt diese Woche das Publikum zu den letzten Aufführungen. Zählt man alle Veranstaltungen zusammen, waren es diesen Sommer wohl gegen 150. Doch gleichzeitig hebt ein weiterer Festzyklus an, der sich mit eigenem Programm von morgen Donnerstag bis Sonntag erstreckt. Gefei-ert werden die Wakkertage. Bekannt ist die Auszeichnung bereits seit Januar. Doch die feierliche Verleihung findet am Samstag statt.

Zur Erinnerung: Erstmals wurde der prestigeträchtige Preis des Schweizer Heimatschutzes nicht wie üblich an eine politische Ge-
«Wir probieren einfach mal etwas und schauen, wie es funktioniert.»

Giovanni Netzer

Intendant von Origen

meinde vergeben, sondern an eine kulturelle Institution. Für deren Gründer und Spiritus Rector ist die Ehre vor allem Ansporn gewesen, gewisse, schon vorher im Raum stehende Pläne etwas forcierter anzugehen. «Der Wakkerpreis ist ein Ermutigungspreis. Es geht darum, die Aufmerksamkeit gut zu nutzen», sagt Netzer.

Aufmerksam geworden auf Ri-

om sind offenbar viele. Es sei eindeutig eine Zunahme von Leuten festzustellen, die erstmals von der Julierstrasse abgelenkt seien und der Weg von Cunter aus nach Riom hinauf unternommen hätten, so Netzer. Das Dorf sei viel belebter gewesen diesen Sommer.

Mulegns als neues Anliegen

Die Aufmerksamkeit des Wakkerpreises will Origen aber auch über Riom hinaus lenken. Neben einem Anschlag für eine künftige Nutzung der historischen Reithalle von St. Moritz gilt das neue Engagement der Fundaziun dem gefährdeten «Posthotel Löwe» in Mulegns. Ein Teil der Wakkerpreisfeier wird dort stattfinden.

Auch in Mulegns wird Netzer das praktizieren, was er Weichheit in den Entwicklungsvorgängen nennt. «Wir probieren einfach mal etwas und schauen, wie es funktioniert», so der zum Raumentwickler mutierte Theatermann. Funktioniert hat trotz einfachster Infrastruktur zum Beispiel das Pop-up-Hotel in einem verlassenen Patrizierhaus von Riom. Das «Hotel Frisch» habe viele glückliche Gäste gehabt, ebenso wie die gehobene Cucina Italiana in der von Origen übernommenen «Ustareia Taratsch». Die Verlegung der Textilwerkstätten, wo Theaterkostüme und Woll-Duvets entstehen, in das neu extravagant tapezierte alte Gemeindehaus habe auch für eine Belebung gesorgt. Noch auf eine neue Sinnfindung warten das nicht mehr gebrauchte Schulhaus von Riom wie auch Stall und Scheune, die jetzt zu Origen gehören. Aber man kann darauf wetten, dass Netzer etwas einfällt, was er dort probieren könnte.